

- государственного ун-та. – 2009. – № 2. – С. 29–34.
2. Лосев А.Ф. Философия имени / А.Ф. Лосев. – М. : МГУ, 1990. – 269 с.
  3. Нахимова Е. А. Прецедентные имена в массовой коммуникации / Е. А. Нахимова. – Екатеринбург : УрГПУ, 2007. – 207 с.
  4. Ратникова И.Э. Ономастическая метафора в публицистике: ее структура и функции / И.Э. Ратникова // Балканская русистика : први балкански славистички академски информационо-комуникациони систем. – Књ.1. – Београд : Фугура, 2008. – С. 613–618.
  5. Співак С.М. Власна назва в композиційно-смісловій структурі віршованих текстів американської поезії : комунікативно-когнітивний підхід: автореф. дис. на здобуття наук. ступеня канд. філол. наук : спец. 10.02.04 „Германські мови” / С.М. Співак. – Київ, 2004. – 20 с.
  6. Соколова Г.В. Публицистическая корреляция «факт-оценка» как условие функционирования имени собственного в текстах СМИ : автореф. дис. на соискание науч. степени канд. филол. наук : спец. 10.01.10 „Журналистика” / Г.В. Соколова. – Краснодар, 2007. – 28 с.
  7. Sperber H. Einführung in die Bedeutungslehre / H. Sperber. – Bonn : Schroeder, 1923. – 95 S.

**Leonid Hikov**  
**(Tscherniwzi)**

## SPRACHLICHE GESTALTUNGSMITTEL IM AUTORENSTIL

*Стаття присвячена дослідженню ролі мовних засобів у творенні авторського стилю, характеристики персонажів, зокрема головного героя роману Генріха Манна „Вірноподданий”. Проаналізовано мовний портрет, пряму мову та добір лексичних одиниць, спрямованих на створення сатири. З’ясовано, що в стилістичних функціях мовних засобів і прийомів відображено закономірності й тенденції індивідуального стилю автора.*

**Ключові слова:** авторський стиль, мовний портрет, сатира, пряма мова, стилістичний аналіз.

*Статья посвящена исследованию роли языковых средств в создании авторского стиля, речевой характеристики персонажей, в частности главного героя романа Генриха Манна „Верноподданный”. Проанализированы речевой портрет, прямая речь, а также выбор лексических единиц для передачи сатиры. В стилистических функциях речевых средств и приемов отобразены закономерности и тенденции индивидуального стиля автора.*

**Ключевые слова:** авторский стиль, языковой портрет, сатира, прямая речь, стилистический анализ.

*The article deals with the study of the role of language means in the creation of the author’s style and characters’ characteristics, in particular – of the protagonist of the novel „Der Untertan“ by Heinrich Mann. The language portrait, direct speech and the selection of language means aimed at satire are analyzed. It is shown that the stylistic function of the language means reflects the regularities and tendencies of the author’s individual style.*

**Key words:** author’s style, language portraits, satire, direct speech, stylistic analysis.

Die vorliegende Arbeit behandelt ein Problem, das jeder Beschreibung der Stilistik der deutschen Gegenwartssprache Schwierigkeiten bereitet und deshalb von hoher *Aktualität* ist: die Frage der Eigenschaft des Autorenstils sowie Mittel der Charakteristik der Helden. Der Gebrauch der sprachlichen Gestaltungsmittel im Autorenstil zieht immer mehr die Aufmerksamkeit der Linguisten auf sich [1; 2; 3; 4].

Unser Aufsatz stützt sich auf relativ geschlossene Untersuchungsergebnisse, die die Erfahrungen der Textanalyse bestätigen [5; 6; 7]. Stilistische Analyse kann nur dann produktiv sein, wenn alle Elemente des Stils in einem Werk als natürlicher Ausdruck seines Gehalts verstanden werden. Diese organische Einheit des Inhalts und der Form festzustellen, ist die eigentliche Aufgabe des Stilforschers.

Das *Ziel* des vorliegenden Beitrags besteht darin, die wichtigsten sprachlichen Gestaltungsmittel im Roman „Der Untertan“ von Heinrich Mann herauszusuchen. Das *Thema* wird sowohl inhaltlich als auch strukturell Aspekte berücksichtigen, um zu zeigen, welchen Gebrauch der Autor eines Prosawerkes von Unterschiedlichen Mitteln macht. Dazu gehört es natürlich auch, sich mit den Besonderheiten der emotional-expressiven Sprechweise der handelnden Personen vertraut zu machen. In einem Werk der schöngeistigen Literatur kann jedes Sprachelement einen stilistischen Wert erhalten – sowohl eine komplizierte Metapher als auch ein einfacher unerweiterter Satz mit simpler Lexik.

Der zu untersuchende Roman „Der Untertan“ von Heinrich Heine stellt das deutsche wilhelminische Reich in seiner raschen wirtschaftlichen Entwicklung nach dem deutsch-französischen Krieg von 1871 dar. Selbst der Titel des Romans zeigt auf die spezifische Besonderheit der deutschen Bourgeoisie – ihre Kriecherei vor der Monarchie. Harmonisch vereint H. Mann zum ersten Mal in der deutschen Literatur die Schärfe der satirischen Analyse der deutschen Wirklichkeit mit der psychologischen Darstellung des Charakters des negativen Helden Diederich Heßling, der die schlimmsten Eigenschaften dieser Klasse verkörpert.

Unter den sprachlich-stilistische Mitteln, die der Schriftsteller zur Charakteristik seiner Helden gebraucht, nimmt das Sprachporträt eine bedeutende Stelle ein. Wir verstehen die Funktion des Sprachporträts als charakterisierend im breiten Sinne dieses Wortes. Im Sprachporträt widerspiegeln sich die Charakterzüge des Sprechenden, sein Bildungsniveau, seine politischen Anschauungen und seine Einstellung zum Gegenstand der Aussage sowie die Einstellung des Autors zu seinen Helden findet in der Sprache der handelnden Personen ihre Wider-

spiegelung. „Das Sprachporträt ist das wichtigste Mittel der Charakteristik der Helden. Diese Charakteristik hängt von der allgemeinen Idee des Werkes, von der Einstellung des Schriftstellers zum Geschilderten und zum Helden selbst ab“ [1, c. 147]. In den Werken von E. Riesel und E. Rosen wird das Sprachporträt als eine individualisierte und zugleich typisierte Rededarstellung verstanden, durch welche die handelnden Personen eines literarischen Werkes unterschiedlich gezeichnet werden [9, S. 418]. Also, das Sprachporträt hängt ebenso wie die gesamte Struktur des Werkes von der Eigenart des Autorenstils ab.

Es ist aus der Untersuchung ersichtlich, dass alle sprachlichen Gestaltungsmittel im Roman auf das Schaffen der Satire gerichtet sind, die oft ins Groteske übergeht

*Denn für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Feind meines Betriebes und Vaterlandsfeind* [8, S. 95–96].

Das Negative wird hyperbolisiert bis ins Äußere getrieben.

*Jetzt habe ich das Steuer selbst in die Hand genommen. Mein Kurs ist der richtige* [8, S. 95].

Alle sprachlich-stilistischen Mittel, alle stilistischen Griffe sind dem Ziel der Satire unterstellt. Die sprachlichen Mittel sind in ihrem größten Teil neutral.

*Einer ist hier der Herr, und das bin ich* [8, S. 95]. Es wäre unrecht, einer lexikalischen Einheit oder grammatischer Konstruktion eine konstante stilistische Färbung zu zuschreiben. Diese Färbung erhalten sie im Kontext, dabei manchmal in einem umfangreichen, denn die zusätzliche (konnotative) Bedeutung wird nur im Großkontext realisiert.

Im Roman „Der Untertan“ sind alle Formen der Redewiedergabe vertreten: führend ist die direkte und indirekte Rede und eine besondere Form des inneren Monologs. Wichtig ist, dass jede Form im Schaffen des gesamten Sprachporträts des Helden einen besonderen Platz einnimmt, und dass sich diese Mannigfaltigkeit der Formen nur auf den Haupthelden bezieht. Der innere Monolog und die erlebte Rede werden nie für andere Helden benutzt. Und das ist nicht zufällig, denn Diederich Hessling ist die zentrale Gestalt, in der der Untertanengeist in seiner höchsten Konzentration verkörpert ist, auf sie wird die Satire des Autors im stärksten Masse gerichtet.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die direkte Rede, die das Äußere Gesicht des Untertans zeigt und sowie in kleinen als auch in großen Abschnitten erscheint, wo er seine „programmatischen“ Reden hält.

*„Unser alter Alliiierter bezeugt es! Wir sind nicht so! Wir sind*

*ernst, treu, und wahr! Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun!*“ [8, S. 95].

Die Ausrufesätze verfügen über eine absolute stilistische Färbung. Innerhalb eines Ausrufesatzes ist die Reihe von Schattierungen möglich, die zwischen Aufforderung, Wunsch, Befehl und Bitte variieren. Die lexikalische Füllung von Adjektiven *ernst, treu, wahr* und der gesamte Kontext weisen auf die Emotionalität der Aussage. Wo Diederich Heßling über seinen Kaiser spricht, kommen die Ausrufesätze vor, indem sie von dem Untertanengeist und von seiner Kriecherei zeugen.

*Seine Majestät haben es selbst gesagt: wer nicht für mich ist, ist wider mich! Unsere Bürger sollen endlich aus dem Schlummer erwachen und bei der Bekämpfung der unwälzenden Elemente selbst mit Hand anlegen!* [8, S. 95].

Diederich wird Träger der Kaisers Gedanken, ständig wiederholt seine Worte: „*Die werden ihn kennenlernen! Blut und Eisen bleibt die wirksamste Kur! Macht geht vor Fecht*“ [8, S. 95]. Es sei zu bemerken, dass der Ausrufesatz oft ein elliptischer Satz ist. .... Das Weglassen einzelner Glieder ist manchmal mit dem Zustand des Sprechenden verbunden, mit seiner Aufregung, aber am häufigsten sind die Ellipse und der Abbruch des Satzes mit dem Fehlen eines bestimmten Gedanken verbunden. Wenn Diederich sein Wahlprogramm verkündigt, so beginnt er mit der Begründung seiner Position. Bald aber verfällt er in den üblichen Zustand der Demagogie. Er schleudert einzelne Wörter, abgebrochene Losungen des kaiserlichen Programms „*Der Kaiser! Die für mich und die wider mich: Umsturz und Partei des Kaisers!*“ [8, S. 95].

Zu den wichtigsten sprachlichen Gestaltungsmitteln gehört auch die Wortwahl. Zum größten Teil besteht der Wortschatz von Diederich Heßling aus neutralen Wörtern, die aber im Großkontext eine neue Bedeutung und zusätzliche Schattierungen erhalten. Solche neutrale Substantive wie: „*Arbeiter*“, „*Geselle*“, „*Feind*“ können im Text geringschätzige, verächtliche Schattierung bekommen. *Einen Feind können wir übrigens loswerden: einen besonders schlimmen, jawohl* [8, S. 306].

Es sei zu bemerken, dass das Substantiv „*Gesinnung*“, das oft im Roman vorkommt, ist von besonderem Interesse, weil es emotional-expressiven Charakter trägt und für Eingebundensein der Lexeme im Text nötig ist.

*Da verlange ich vom Minister einen kleinen Piepmatz für einen gewissen Doktor Heßling, in Anerkennung seiner Verdienste um die gute Gesinnung in Netzig* [8, S. 305]. *Sehr brauchbare Gesinnung*“, sagte Wulzkow [8, S. 307]. *Und wer bezahlt die frechen Hungerleider? Wir!*

*Gesinnung und Gefühle, alles stürzte in Diederichs Brust zusammen und schlug wild die Lohe des Hasses* [8, S. 304]. Man sieht aus den Beispielen dass *Gesinnung* in den antonymischen Bedeutungen verwendet ist

Am häufigsten werden Lexeme „*Macht*“ und „*Gewalt*“ gebraucht, die eine entsprechende Deutung seitens des Untertanen bekommen.

....*alle Machtverbände und sie selbst, die Macht! Die Macht, die über uns hingeht und deren Hufe wir küssen! Gegen die wir nichts können, weil wir alle sie lieben!* [8, S. 304].

Eine besondere Schicht bildet die grobe expressiv gefärbte Lexik, die Diederich, dem Fabrikanten, dem Tyrannen kennzeichnet ist. Sie kommt vorwiegend in den Gesprächen mit den Arbeitern („*Bande*“, „*Schweine*“, „*Hunde*“), und mit den nächsten Verwandten.

*Menschenschinder! Säbelrassler! Hochnäsiges Pack! Wenn wir mal Schluss machen mit der ganzen Bande –!* [8, S. 304]. Kennzeichnet in dieser Hinsicht ist Diederichs Verhalten zu den Frauen, für die er solche expressiv gefärbte Wörter wie „*Person*“, „*Weib*“, „*Frauenzimmer*“ gebraucht. Also die Wortwahl wie auch andere sprachliche Mittel dient der Satire: die stilistische Schattierung des Wortes entspricht der Situation nicht oder steht im Widerspruch mit der vorangehenden Aussage (vergleiche „*gnädige Frau Gräfin*“ – „*adelige Pute*“, „*Herr Präsident*“ – „*ungebildeter Flegel*“).

*Diese Kommissköpfe und adeligen Puten hatten die ganze Zeit von ihren albernem Angelegenheiten geredet und ihn wie dumm dabei sitzen lassen!* [8, S. 304]. *Niemals, Herr Präsident, werde ich meine nationale Gesinnung so sehr verleugnen...*[8, S. 307]. *Dieser ungebildete Flegel hat mich nötiger als ich ihn!* [8, S. 304].

Solche Lexeme werden als Parodiemittel gebraucht mit dessen Hilfe nicht nur der Untertan, sondern auch der Kaiser verspottet wird. Zu diesem Ziel lässt der Autor den Helden seine Worte aus dem Wortschatz des Kaisers entlehnen. Anhand der Beispiele wird demonstriert, dass die Gebrauchshäufigkeit der Lexeme über stilbildende und stil-differenzierende Eigenschaften verfügen. Prägend ist, dass die Wortwahl deutliche stilistische Funktion aufweist und die Eigenart des Autorenstils beeinflusst. Abschließend bleibt noch zu betonen, dass sich die Sprachwirklichkeit, von der ein jeder Autor umgeben ist, zwangsläufig in der Sprache seines Werks, sei es auch noch so gestaltet, mehr oder weniger wirklichkeitsnah widerspiegeln wird.

Bei der Analyse der sprachlichen Gestaltungsmittel, zu denen Heinrich Mann in seinem Roman „Der Untertan“ beim Schaffen des

sprachlichen Porträts von Diederich Heßling greift, gingen wir davon aus, dass jede lexikalische Einheit und jede grammatische Form eine bestimmte künstlerische Auslastung tragen, sowie eine bestimmte Funktion erfüllen. Was die individuelle Verfügung des Autors angeht, kann H. Mann selbst mit einer seiner vielen überlieferten sprachreflexiven Äußerungen zu Wort kommen.

Im Bereich der wissenschaftlichen Stilanalyse findet das Problem der Charakterisierung und Differenzierung des Stils der Autoren der schöngeistigen Literatur ein weites Arbeitsfeld. In der Perspektive sind die lexikalisch-semantischen Eigenschaften der sprachlichen Gestaltungsmittel hinsichtlich der Position des Schriftstellers und seiner Aussageabsicht zu untersuchen.

#### СПИСОК ЛІТЕРАТУРИ

1. Виноградов В.В. О языке художественной литературы / В.В. Виноградов. – М. : Изд-во худ. лит-ры, 1959. – 652 с.
2. Домашнев А.И. Интерпретация художественного текста / А.И. Домашнев, И.П. Шишкина, Е.А. Гончарова. – М. : Высшая школа, 1986. – 144 с.
3. Походня С.И. Языковые виды и средства реализации иронии / С.И. Походня. – К. : Наукова думка, 1989. – 128 с.
4. Селиванова Е.А. Основы лингвистической теории текста и коммуникации / Е.А. Селиванова. – К. : Брама, 2004. – 336 с.
5. Best K.–H. Sprachliche Einheiten in Textblöken / Karl–Heinz Best // Glottometrics. – 2005. – 9. – S. 1–12.
6. Dshurjuk T.V. Satztypen und Satzlängen im Funktional-und Autorenstil / T.V. Dshurjuk, V.V. Levickij // Glottometrics. – 2003. – 6. – S. 40–51.
7. Levickij V. Zum Gebrauch der Wortarten im Autorenstil / Viktor Levickij, Leonid Hikov // Glottometrics. – 2004. – 8. – S. 12–22.
8. Mann H. Der Untertan / Heinrich Mann. Leipzig : Verlag Philipp Reclam jun., 1963. – 441 S.
9. Riesel E. Stilistik der deutschen Sprache / E. Riesel. – М. : Staatsverlag „Hochschule“, 1963. – 463 S.

**Олег Гончарук**  
(Харків)

### КОДИ ІНОСКАЗАННЯ В АНГЛОМОВНІЙ ПРОЗОВІЙ БАЙЦІ

*Розкривається суть кодів іноказання в англomовній прозовій байці. Метонімія розглядається як застосування знака одного поняття на позначення іншого в межах однієї ситуації або предметної сфери. Подається графічна схема функціонування коду іноказання у байці. На прикладах байок виокремлюються об'єкти іноказання, пояснюються правила розшифровки коду іноказання.*